

wir noch unsere Väter zu tragen vermochten“ (vgl. Apg 15,10). Wer besser begreift, was Torah wirklich sein kann, wird auch Ordensregeln richtig einschätzen können – am Ps 119, der uns so häufig begegnet, kann man das lernen . . . Ansonsten hat sich Rez. beim Lesen vieler Beiträge dieses Bandes eindeutig mehr gepackt und interessiert gesehen; erwähnt seien die Aufsätze von Werners, Rotzetter, die Schilderungen der geistlichen Familien. Dieser Band trifft sehr viel mehr als der erste ins Konkrete geistlichen Lebens – Geistgaben können offenbar immer neu faszinieren, und das Reden über sie vermag dies auch. P. Lippert

BARTH, Hans-Martin: *Wie ein Segel sich entfalten*. Selbstverwirklichung und christliche Existenz. München 1979: Chr. Kaiser. 123 S., kt., DM 10,50.

In einer Zeit, in welcher man sich der Möglichkeiten und Grenzen der Gestaltung von Wirklichkeit immer intensiver bewußt wird, wächst eine auf vielen Gebieten des geistigen Lebens sich abzeichnende „Sehnsucht nach innen“. Das durch die humanistische Psychologie schon über viele Jahre hin behandelte Zentralthema „Selbstverwirklichung“ bekommt innerhalb dieses Prozesses eine neue Tiefendimension. Hans-Martin Barth stellt sich der damit gegebenen Herausforderung als Christ. Gibt es die Selbstverwirklichung des Menschen aus dem christlichen Glauben heraus? Diese Frage ist ja keineswegs neu, aber sie wird heute von nicht wenigen Menschen gestellt, für die die Kirche – was immer sie darunter verstehen – kein Gesprächspartner im Suchen nach Lebensmöglichkeit mehr ist. Direkt zu Anfang spricht der Vf. dann das grundlegende Problem des gestellten Themas an: Schließen sich Glaube und Selbstverwirklichung nicht aus? Heißt Glauben für den Christen nicht die Antwort geben auf den Anruf Jesu: „Komm und folge mir nach!“ und eben nicht: „Suche dich selber!“ Steht also der Glaube nicht der Selbstverwirklichung im Wege oder umgekehrt? „Im Ringen zwischen therapeutisch orientierter und evangelikal ausgerichteter Seelsorge wird dieser Streit heute stellvertretend für die gesamte Theologie ausgetragen.“ (S. 10) Das hier angesprochene Thema ist nicht nur ein Problem evangelischer Theologie, wenn es auch die Grundlagen reformatorischen Denkens berührt, es bewegt ebenso die gegenwärtige pastoral-theologische Diskussion im katholischen Raum. Die vom Vf. in seinem Buch entfaltete Antwort auf die durch dieses Thema gestellten Fragen formuliert er zusammenfassend so: „Für den Glauben ist Selbstverwirklichung und ‚Heiligung‘, Selbstverwirklichung und bewußt aus dem Glauben verantwortetes Leben ein und dasselbe. Indem der Glaubende seine christliche Existenz als Selbstverwirklichung versteht, die nicht absiehts von psychologisch oder soziologisch zu erhebenden Strukturen verläuft, gewinnt sein Glaube ‚Fleisch‘, Realitätsbezug und Realitätsbedeutung. Und indem er seine Selbstverwirklichung als einen Prozeß erfährt, der aus dem Glauben lebt, ja ohne den Glauben sinnlos wäre und sich selbst widerspräche, kann ihm und anderen aufgehen, was christlicher Glaube für die Erfüllung menschlicher Existenz bedeutet.“ (S. 10f.)

Es gelingt dem Vf., die theologischen Grundlagen christlicher Spiritualität so aufzuzeigen, daß sie auch für jene Menschen, denen biblische Aussagen nicht völlig fremd sind, die sich aber – aus welchen Gründen auch immer – in den Vollzügen der christlichen Kirchen nicht beheimatet fühlen, wieder ins Blickfeld ihres Suchens nach Lebensmöglichkeiten geraten. Darin sehe ich den besonderen Wert dieses Buches. K. Jockwig

*Dizionario degli Istituti di Perfezione*. Vol. VI: Monachesimo urbano-Pinzoni. Roma 1980: Edizioni Paoline. 1750 Sp., geb., Preis nicht mitgeteilt.

Das „Dizionario“ haben wir früher, besonders in seinem ersten Band, ausführlicher beschrieben und jedesmal bei Erscheinen eines weiteren Bandes darauf hingewiesen. So sei nunmehr der sechste Band angekündigt, dessen Stichworte von „Monachesimo urbano“ bis „Pinzoni“ reichen. Dabei ist auch dieser Band eine Abfolge der Beschreibung von religiösen Gemeinschaften, deren Gründerpersönlichkeiten sowie einer Reihe von historischen und systematischen Artikeln zum Ordensleben. Wenn die Schriftleitung auf einem beigefügten Blatt sagt: „. . . lo studio richiesto dalle voci generali ha portato a monografie complesse e ricche . . .“, so ist das nicht übertrieben: manche der Grundsatzartikel, aber auch die Beschreibung größerer Ordensgemeinschaften, sind tatsächlich Monografien geworden. An interessierenden Themen enthält dieser Band u. a. eine Abhandlung über das Gehorsamsgelübde (494–552), Stichworte wie das über Vollkommenheit („Perfezione“, 1438–1518), wobei im Abschnitt über Vollkommenheit in den nichtchristlichen Religionen, ab 1491, das Judentum fehlt. Andere Stichworte: Strafen („Pene“, 1332–1359), Seelsorge

(„Pastorale“, 1247–1265); aber auch interessante Einzelgesichtspunkte werden behandelt wie das missionsgeschichtlich „Patronato portoghese“ (1277–1284) und das „Patronato spagnolo nelle Indie“ (1284–1292). Kirchengeschichtlich delikate Tatbestände werden nicht verschwiegen (in der Geschichte der Ursulinen, 840, oder im Stichwort „Anna Theresa Pfänder“ [1530]). Bei solcher Ausführlichkeit enthält der Band auch ein (sehr friedliches), kurzes Stichwort über das „Opus angelorum“ (751), während das „Opus Dei“ erst später (unter dem Stichwort „Società sacerdotale della S. Croce“) behandelt werden wird. Von bekannteren Orden enthält dieser Band die Beschreibung der Oblaten, der Passionisten und der Kleinen Schwestern bzw. Brüder Jesu und von deren apostolischem Zweig (unter: „Piccole...“) sowie der Oratorianer, während die Pallottiner ebenfalls in einem späteren Band beschrieben werden („Società dell'Apostolato cattolico“). Gleiches gilt für die Weißen Väter („Padri Bianchi“, vgl. „Missionari d'Africa“). – Bei der Ausführlichkeit dieses Unternehmens nimmt es nicht Wunder, daß sich die ursprüngliche Planung um zwei Bände erweitert hat – so werden insgesamt 5000 Institute beschrieben. Schon hieraus erhellt sich die Bedeutung dieses einzigartigen Werkes.

P. Lippert

ELLIOT, Lawrence: *Johannes XXIII.* Papst der Güte, Papst des Friedens. Reihe: Herderbücherei, Bd. 671. Freiburg 1978: Herder Verlag. 304 S., kt., DM 7,90.

*Johannes XXIII.* Mit einem Essay von Lawrence ELLIOT und mit Fotos von Helmuth Nils LOOSE. Freiburg 1980: Herder Verlag. 96 S., Pp., DM 19,80.

NIKODIM, Metropolit von Leningrad und Nowgorod: *Johannes XXIII.* – ein unbequemer Optimist. Hrsg. von Robert HOTZ. Zürich, Einsiedeln, Köln 1978: Benziger Verlag. 540 S., geb., DM 45.–.

Es besteht kein Zweifel: unser Papst besitzt eine Popularität wie kaum einer zuvor. Wir haben einen Papst, der von sich reden macht. Oft genug füllt er die Schlagzeilen auf den Titelseiten der Tageszeitungen. Unverkennbar auch seine politische Relevanz über den Bereich der Kirche hinaus. Hier aber sollen drei Bände vorgestellt werden, die nicht von Johannes Paul II. handeln, sondern von einem seiner Vorgänger, der für den Werdegang der Kirche in den letzten Jahrzehnten vielleicht von einer maßgebenderen Bedeutung war, der unserem jetzigen Papst einen Teil seines Namens gab: Johannes XXIII.

Die älteste der drei zu betrachtenden Lebensgeschichten Johannes XXIII. stammt von dem englischen Journalisten und Readers-Digest-Mitarbeiter Lawrence Elliot. Gleich nach den ersten Seiten schon merkt man: hier schreibt kein Historiker und kein Theologe, sondern ein Journalist, der es versteht, fundiertes Quellenmaterial, Anekdote und freigestaltete Erzählung so miteinander zu verbinden, daß dem Leser die Gestalt Johannes XXIII. schon in seiner Zeit vor dem Papsttum, schon von Kindheit an menschlich nahekommt. Dabei hütet sich der Autor vor jeder Beschönigung, vermeidet er pathetisches Fahnenschwenken. Mit der dem Journalisten eigenen Neugier studierte er jahrelang Zeugnisse, Briefe, Tagebücher und gewann so ein persönliches Verhältnis zu jenem Mann, über den er schließlich ein Buch schrieb. Daß es auch mit Phantasie und Erzählfreude gestaltet ist, macht diese Lebensgeschichte keineswegs unglaubwürdig. Keine historische Studie und keine theologische Gewichtung der Bedeutsamkeit Johannes XXIII. wird vorgelegt, sondern ein lebendiges Bild gezeichnet, das, macht man es sich zu eigen, von diesem Mann, seinem Glauben, seinem Charisma der Güte und Menschlichkeit, von seinem Engagement für den Frieden überzeugt sein läßt.

Zwei Jahre nach Erscheinen des Buches von L. Elliot in der Taschenbuchausgabe legt derselbe Verlag ein weiteres Buch, eine Bildbiographie über Johannes XXIII. vor. Wieder ist Elliot der Vf. des Textes. Er besteht aus einer Zusammenfassung von Elliots inzwischen berühmt gewordener Johannes-Biographie. Wer diese nicht gelesen hat, findet hier eine kurze, übersichtliche Lebensgeschichte vor, die aber ebenso wie die Langfassung mit Wärme und Begeisterung für den Papst geschrieben ist, die seine Gestalt lebendig werden läßt und ihn glaubwürdig als Mann der Menschlichkeit ausweist. Elliots Essay wird ergänzt durch eine Fülle dokumentarischer Schwarzweißbilder und hervorragende Farbaufnahmen von Helmuth Nils Loose, einem bewährten Mann, wie seine Bilder in den bisher vom Herder-Verlag herausgebrachten Bildbänden über bedeutende Persönlichkeiten des kirchlichen Lebens ausweisen.